

Waldorfpädagogik: mit Herz, Hand und Kopf!

Grundlage der pädagogischen Arbeit der Kinderstube Abeona ist die Menschenkunde Rudolf Steiners mit dem Grundprinzip des nachahmenden Lernens, für das die liebevolle, vorbildliche Tätigkeit der Erwachsenen die Voraussetzung ist. Weil sich die Anlagen des kleinen Kindes noch ganz im Kontakt mit den Menschen, Dingen und Erlebnissen entwickeln, wird seine Umgebung auf die nachzunehmende Tätigkeit hin ausgerichtet. Die Kinder werden auf den Grundlagen der Waldorfpädagogik betreut, die von unseren Pädagog*innen umgesetzt wird. Daraus ergeben sich bestimmte Erziehungsgrundsätze und Umgangsformen. Somit ist zwischen Elternhaus und Erzieher*innen eine konstruktive Zusammenarbeit erwünscht. Großer Wert wird auf das Erleben des Jahreslaufs und seiner Gliederung durch das Gestalten der Feste gelegt.

Wir sehen das Kind in seiner Individualität: Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht, um lernen zu können. Es wird darauf geachtet individuelle Lernprozesse nicht zu unterbrechen. Dem Kind wird der Raum für selbstständiges Erkunden, Experimentieren und Gestalten gegeben, damit der individuelle Erwerb von Fähigkeiten unterstützt wird.

„Zeitgeben“ und „Zeitlassen“

In diesem Sinne fungiert das freie Spiel als wiederkehrendes Zeitfenster, in dem die Kinder konzentriert tätig werden können.

Freispiel drinnen und draußen:

Da das Kind offen gegenüber allen sinnlichen Eindrücken aus seiner Umgebung ist, legen wir besonderen Wert darauf, es zu schützen und zu hüllen, was sich auch in der Raumgestaltung widerspiegelt. Der Ausbreitung virtueller Welten möchten wir verlässliche und unverfälschte Eindrücke entgegensetzen; wir wollen, dass die Kinder die reale Welt mit ihren eigenen Sinnen begreifen und entdecken können. Um diese authentischen Sinneseindrücke zu ermöglichen, legen wir Wert auf die Echtheit der verwendeten Materialien ohne Sinnestäuschung sowie harmonisch gestaltete Räume,

naturnah produzierte Lebensmittel und Pflege der Sinne (Gehör, Gleichgewicht, Geschmack, Geruch, Tasten, Sehen, Lebenssinn, Eigenbewegung).

Wir bieten den Kindern verschiedene Spielbereiche an, die ihren Grundbedürfnissen entgegenkommen: auf einer großen Spielfläche eine Kochecke, Puppenecke, Bauecke, Materialien zum Malen, Basteln, Handarbeiten, Werken; Spielständer, Bretter, Tücher, Klötzchen. Unsere Räume sind mit speziellen Pikler- und Hengstenberggeräten ausgestattet, die vielfältige motorische Erfahrungen ermöglichen.

Das Spiel im Garten ist bestens dafür vorgesehen dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen. Hier können die Kinder sich aktiv in ihren Fähigkeiten erfahren. Sie können rennen, springen, balancieren, klettern oder im Sand spielen. Ihr ganzer Körper ist im Einsatz. Sie sollen zu jeder Jahreszeit, bei jedem Wetter draußen sein. Ganz elementar lassen sich die Eindrücke von Wärme, Kälte, Nässe, Wind im Kreis des Jahreslaufes spüren. In Kooperation mit dem „Kuhfuß“ nutzen wir den Abenteuerspielplatz und bewirtschaften eigene Hochbeete. Dienstags geht es für die Elementargruppe in den nahegelegenen Plänterwald.

Rhythmus, Rituale und Regeln

Kinder erleben bei uns einen rhythmisierten Tagesablauf, verbunden mit wiederkehrenden Ritualen und Regeln, die das soziale Zusammenleben möglich machen sowie erleichtern. Dadurch werden die Kinder in ihrer Selbstsicherheit und ihrem Vertrauen in die Welt gestärkt, sie können sich innerhalb des Alltags orientieren und erleben ihn als sicher sowie konstant. Dabei möchten wir besonders die Phasen freien Spiels und die Perioden der geführten Tätigkeit in eine Balance bringen. „Ausatmung“ (freies Spiel) und „Einatmung“ (geführte Tätigkeit) sollen einander abwechseln.

Nicht nur der Tagesablauf soll durch wiederholende Tätigkeiten und Rituale gestaltet sein, sondern auch die Woche hat einen klaren Rhythmus hinsichtlich der besonderen Tätigkeiten zur Sinnespflege: Unsere Sinne sind das Tor zur Welt. Dieser Aspekt hat in der Waldorfpädagogik eine besondere Bedeutung (Gestaltung der Räume, Auswahl des Spielmaterials).

Morgenkreis

Beim Morgenkreis werden die Kinder mit einem gesungenem Lied versammelt. Dann werden der Jahres- oder Festezeit entsprechende rhythmische Reime, Sing- und Klangspiele in bewegte Formen gebracht.

Musik

Das Spielen einfacher Instrumente, Singen und Tanz, das Kennenlernen verschiedener Orchesterinstrumente wird fest in den Wochenrhythmus integriert. Es gibt Ausflüge in die Oper für die Elementargruppenkinder.

Künstlerisches/handwerkliches Arbeiten

In der praktischen Umsetzung ist es uns ein Anliegen, dass die Kinder frei künstlerisch tätig werden. Das Ziel ist nicht das Produkt, sondern der Prozess. Da es keine inhaltlichen Vorgaben gibt, entfalten die Kinder in ihrem kreativen Tun ihre Phantasiekräfte und entwickeln individuelle Ausdrucksmöglichkeiten. Spaß und Freude breiten sich aus und wie von selbst eignen sich die Kinder die Anfänge der gegenständlichen Kunst an.

Eurythmie

Bewegungskunst, in der Sprache und Musik in Bewegungsabläufe und Gebärden umgesetzt werden. Unter Anleitung dürfen sich die Kinder künstlerisch-tänzerisch zu Musik und gesprochenen Gedichten ausdrücken. Raumorientierung sowie die Hand-Augen-Koordination der Kinder wird besonders gefördert. Einmal wöchentlich kommt eine Eurythmistin in die Kinderstube.

Ernährung

Eine entspannte, familiärer, persönliche, Atmosphäre ist uns sehr wichtig. Die Kinder lernen bei einer gemeinsamen Mahlzeit auch viel über Hygiene (Händewaschen), Orientierung im Raum (Platzsuche), soziale Rücksichtnahme (Warten auf andere, Sauberkeit, ausreden lassen, sitzen bleiben), motorische Geschicklichkeit (sachgemäßer Umgang mit Geschirr und Besteck). Wichtig ist es uns, dass die gemeinsamen Mahlzeiten gute Gewohnheiten schaffen und festigen. Wir bieten frisches vegetarisches Bio-Essen in Kooperation mit der Küche der Waldorfschule Kreuzberg an.

Durch das ausgewogene Verhältnis von Ein- und Ausatmung sowie die rhythmisierten Abläufe erfahren die Kinder Geborgenheit und Sicherheit, was wiederum ihre Lebenskräfte stärkt und zu einer gesunden Entwicklung beiträgt. Gleichzeitig erfahren die Kinder im sozialen Miteinander, dass es Regeln und klare Aufgaben gibt, wobei sie

sich nachahmend am Tun der Erzieher*in orientieren können.

Achtsamkeit

Die Achtsamkeit der Begegnung zwischen Erzieher*innen und Kindern ist uns ein großes Anliegen. Dabei soll der Respekt für das Kind in seiner Individualität grundlegend sein und die Frage im Vordergrund stehen, wie dem Kind geholfen werden kann, seine eigene Individualität zu entdecken und zu entfalten. Dabei hinterfragen die pädagogischen Fachkräfte auch ihr eigenes tägliches Handeln und verändern es durch Selbsterziehung.

Kinder haben den Wunsch, selbst tätig zu sein und in ihrem Tun die Welt zu begreifen, wobei sie kompetente Vorbilder benötigen. Die Kinder erleben die pädagogischen Fachkräfte in ihrem tagtäglichen Tun (wobei die Tätigkeiten so eingerichtet werden, dass sie von den Kindern nachvollziehbar sind) und werden durch deren Tätigsein (z.B. Handarbeiten) angeregt, selbst tätig zu werden:

Durch die Offenheit der Kinder für alle in ihrem Umfeld sinnlich erfahrbaren Prozesse, lernen sie vor allem in den ersten sieben Lebensjahren durch Vorbild und Nachahmung und nicht durch Belehrung. Die Kinder sind durch Taten und über ihren Willen ansprechbar und eben nicht allein über den Intellekt. Das Umfeld in unserer Einrichtung soll daher so gestaltet sein, dass die Kinder tätige Erwachsene sowie künstlerisches und musikalisches Tun in besonderem Maße erleben können.

Die Grundhaltung der Erzieher*in in Sprache, Stimmungen und Gesten beeinflusst die Entwicklung der Kinder. Die Sprechweise soll liebevoll, jedoch genauso klar und deutlich sein. Fingerspiele, Reime und Geschichten haben einen festen Platz, da sich die Kinder die Sprache spielend aneignen und sich „in ihr beheimaten“. Auch hier ist uns die regelmäßige Wiederholung und der Bezug zum Jahreslauf wichtig.

Festliche Aktivitäten

Das Feiern der Jahresfeste kann in jeder Familie eine eigene Tradition und Verbundenheit schaffen, die oft ein Leben lang trägt. So soll dieses Gemeinschaftsgefühl auch im Kindergarten gefeiert werden.

Die Jahresfeste beispielsweise haben ihren Bezug zu bestimmten religiösen Ereignissen und zu den Jahreszeiten. Durch die Jahresfeste haben die Kinder die Möglichkeit, eine natürliche religiöse Stimmung zu empfinden. Die Stimmung der Jahresfeste spiegelt sich in der Raumgestaltung, den Liedern und Versen im Reigen

und in der Auswahl der Geschichten im Märchenkreis wider. Wir möchten auch hier „über den Tellerrand“ schauen und Feste anderer Kulturen feiern und Lieder anderer Sprachen kennenlernen.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist grundsätzlich eine familienergänzende Erziehung, wobei die pädagogischen Fachkräfte als sekundäre Bezugsperson fungieren, die die Kinder individuell auf ihrem Weg begleiten und angemessen fördern.

Erziehungspartnerschaft

Eine wichtige Grundvoraussetzung dafür ist, dass die Eltern unser pädagogisches Konzept mittragen und somit eine harmonische Beziehung zwischen den Werten der Familie und unserer Einrichtung entstehen, sowie die kindliche Entwicklung unterstützt werden kann.

Das Verfolgen ähnlicher Ziele und ein gleichberechtigtes Zusammenarbeiten - bei dem stets die Verantwortung für die Erziehung der Kinder im Vordergrund steht - ermöglicht eine Erziehungspartnerschaft, geprägt von gegenseitigem Respekt sowie Vertrauen.

Der pädagogische Alltag liegt in der Hand der pädagogischen Fachkräfte. Zur Sicherung der Qualität der pädagogischen Arbeit werden nach Möglichkeit nur pädagogische Fachkräfte eingestellt, die neben ihrer staatlichen Anerkennung eine Zusatzausbildung in Waldorfpädagogik oder entsprechende Qualifikationen nachweisen können oder einen starken Bezug zur Waldorfpädagogik haben und gewillt sind, diesen durch entsprechende Zusatzausbildungen auszubauen. Wir freuen uns auch immer über Menschen, die Lust haben unser Team durch eine Praktikumsstätigkeit zu bereichern.

Gruppenzusammensetzung

Unsere Einrichtung nahe einem Park und Spielplatz hat Platz für insgesamt 25 Kinder von 1 bis 6 Jahren in zwei Gruppen (Krippen- und Elementargruppe) in großzügigen hellen Räumen.

Die Kleinsten (1-3 Jahre, ca 10 Kinder) sowie die Größeren (3-6 Jahre, ca 15 Kinder) brauchen unterschiedliche Ansprache und unterschiedliche Zeit, um sich individuell entwickeln sowie entfalten zu können.

Inspiziert vom Ansatz Emmi Piklers werden unsere erfahrenen Kleinkindpädagog*innen die kleinen Kinder (1-3 Jahre) durch die ersten Kindergartenjahre führen und begleiten.

Innerhalb ihrer Arbeit schaffen die pädagogischen Fachkräfte einen fließenden Übergang zwischen beiden Altersgruppen und deren Bedürfnissen, weshalb es auch gemeinsame Aktivitäten in der Familiengruppe (morgens bis 8:30, nachmittags ab 15, 15:30 bzw. In Ferienzeiten) gibt.

Das sechste Lebensjahr des Kindes heißt im Waldorfkindergarten Königsjahr, da mit dem ersten Lebensjahrsiebt ein wichtiger Entwicklungsabschnitt endet. Die Vorschulkinder übernehmen nun Verantwortung, helfen jüngeren Kindern, die sie zugleich bewundern und lernen, Aufgaben eigenständig zu vollenden. Durch das aus dieser Position als „König“ gewonnene Selbstvertrauen können die Vorschulkinder gestärkt in die Schule gehen, wo sie dann wiederum die Kleinsten sind. Die Zeit bis zur Schulreife wird intensiv begleitet und die Königs-Kinder können in ihren Projekten Durchhaltevermögen, Umgang mit Misserfolgen, Belastbarkeit behutsam angeleitet, erlernen.

Auswahl der Kinder

Die Aufnahme neuer Kinder erfolgt gemäß der vereinbarten Aufnahmekriterien. Bei der Auswahl der aufzunehmenden Kinder unterbreiten die pädagogischen Fachkräfte dem Vorstand Vorschläge. Der Vorstand entscheidet im Einvernehmen mit den pädagogischen Fachkräften über die Aufnahme. Geschwisterkinder, Mitarbeiterkinder und familiennahe/verwandte Kinder haben gegenüber fremden Kindern bei entsprechender Begründung Vorrang. Die Zusammensetzung der Gruppe muss pädagogisch sinnvoll und vertretbar sein (Kriterien sind Alter, Geschlecht der Kinder, Geschwisterkonstellationen).

Der Inklusionsgedanke und der Anspruch, interkulturelles Denken und Handeln zu fördern, ist selbstverständlicher Bestandteil des pädagogischen Konzepts und wird im Rahmen der Möglichkeiten realisiert.

Unser Verein steht unabhängig von religiöser Weltanschauung und sozialer Schicht allen Eltern offen, die bereit sind, unser Konzept aktiv mitzutragen und sich ins Kitaleben einzubringen. Für die wirtschaftliche Auslastung ist der Vorstand verantwortlich.

Gedanken zur Eingewöhnung in die Kita

Bei der (Erst-)Eingewöhnung eines Kindes in eine Einrichtung der institutionellen Kindertagesbetreuung handelt es sich grundsätzlich um eine Übergangssituation, die von einer Transitionsprozessen im allgemeinen innewohnenden Krisenhaftigkeit

charakterisiert wird. Wichtiges Anliegen der Eingewöhnung in der Kinderstube Abeona ist es, dass diese Krisenerfahrung das Kind nicht unnötig belastet, sondern das viel mehr Erzieher*innen und Eltern zusammen daran arbeiten, die Rahmenbedingungen für das Kind so zu gestalten, dass es es den Eingewöhnungsprozess als positive Herausforderung erlebt, die es bewältigen und an der es wachsen kann. Hierfür erachten die Mitarbeiter*innen der Kinderstube Abeona zwei Dinge für wesentlich. Erstens betrachten wir die Eltern nicht als passive Zuschauer, sondern als aktive Mitgestalter des Eingewöhnungsprozesses. So beeinflusst die innere Haltung der Eltern in der Regel spürbar die Eingewöhnung. Aus diesem Grund bitten wir die Eltern im Vorfeld, sich gedanklich damit auseinanderzusetzen, warum sie ihr Kind im Kindergarten betreuen lassen wollen und welche Bedenken sie gegebenenfalls hegen. Außerdem empfehlen wir, dass sich das die Eingewöhnung begleitende Elternteil beruflich und privat den Freiraum organisiert, um sich in dieser Zeit ganz dem Kind und seinen Bedürfnissen widmen zu können. Je klarer und entspannter die Eltern der Eingewöhnung gegenüberstehen, umso leichter fällt es dem Kind, sich auf die neue Situation einzulassen und Vertrauen aufzubauen.

Unsere Einrichtung soll ein Raum sein, in welchem die Kinder sich individuell und ganzheitlich hinsichtlich ihrer Begabungen, Neigungen und Interessen in ihrem eigenen Tempo entwickeln können. Um diesen Weg gehen zu können, begleiten die Waldorfpädagog*innen die Kinder achtsam, sind ihnen kompetente Vorbilder und bieten ihnen Orientierung, Halt und die Chance zum Lernen. Wir sehen es als Verantwortung an, die Kinder in ihrer Entwicklung liebevoll und aufmerksam zu begleiten und ihnen einen schützenden Raum zu bieten, in welchem sie eine glückliche Kindheit erleben können.

In Anlehnung an die römische Schutzgöttin der Kinder nennen wir unsere Einrichtung Kinderstube Abeona. Der Name leitet sich vom Verb „abeo“ = „ich gehe fort“ ab.
Abeona

schützt die Kinder bei ihren ersten Gehversuchen außerhalb der elterlichen Obhut.